

Gesellschaftliche Herausforderung

Leserbrief Roland Wampfler betreffend HarmoS und Standards, BILDUNG SCHWEIZ 4/06

Herr Wampfler erkennt einen engen Zusammenhang zwischen Leistungsmessung, Aufwanderfassung und Querschnittsprüfungen auf der einen Seite und Arbeitsbedingungen und Akzeptanz der Lehrkräfte auf der anderen Seite. Diesen kann ich nicht nachvollziehen. Wer angenehmere Arbeitsbedingungen und bessere Akzeptanz fordert, gleichzeitig aber Effektivitäts- und Effizienzprüfungen ablehnt, verhält sich aus wirtschaftlicher und pädagogischer Optik nicht sachorientiert. Wer glaubt, als Lehrperson nur in «abgesicherten Verhältnissen» Leistung erbringen zu können, wer eine Wertschätzung fordert, die vermutlich mehr mit Befindlichkeit als mit realen Feststellungen zu tun hat, und wer dann noch von der Wirtschaft «echte berufliche Perspektiven für Schulabgänger» fordert, ob finanzierbar oder nicht, der liegt ebenso weit von der Lebensrealität weg wie bildungsferne Politiker und pädagogisch-wissenschaftliche Technokraten.

Ich fordere Lehrkräfte auf, sich der gesellschaftlichen Herausforderung zu stellen. Dazu gehören die Paarung von Wettbewerb und Leistungswille auf allen Stufen und Dienstleistungswille gegenüber den Schulabnehmern (Familie, Wirtschaft). Dann kommt die viel geforderte Akzeptanz des Berufsstandes und eine entsprechende Unterstützung von Seite der Träger vermutlich eher, als wenn in besagtem Sinne «kuschelige» Lehr- und Arbeitsverhältnisse gefordert werden und gleichzeitig Messbarkeit der Leistung abgelehnt wird.

Andreas Lauterburg,
Sempach

Entscheidet einfach das Geld?

Inserate von Energie-Unternehmen, BILDUNG SCHWEIZ 3a

Ich bin entsetzt, dass die Verantwortlichen unserer Fachzeitschriften der Atomindustrie soviel Raum geben für Inserate! Oder entscheidet einfach das Geld?! Für mich unverständlich.

Als Gegengewicht wäre vielleicht wieder einmal ein Bericht über Tschernobyl angesagt, wie ihn kürzlich Greenpeace abdruckte. Dann, glaube ich, vergeht wahrscheinlich jedermann und jeder-

frau die Lust auf diese so saubere Atomenergie.

Brigitte Schläfli, Winterthur

Falsche Hoffnungen

«Kinder müssen selber Krisen durchleben», BILDUNG SCHWEIZ 2/06

Mit Interesse haben wir den Bericht «Kinder müssen selber Krisen durchleben» gelesen. Auch wenn Sie uns bei manchem aus dem Herzen sprechen, gibt es doch einen wesentlichen Punkt, den wir nicht einfach so stehen lassen können.

«Alle Welt redet von ADHS» schreiben Sie in Ihrem Bericht. Auch Sie tun das, ohne das anscheinend zu wissen. Die Symptome und Fallbeispiele in Ihrem Artikel entsprechen sehr genau den Schwierigkeiten eines hypoaktiven POS/ADS-Kindes (ADS ohne Hyperaktivität). Sicher hat nicht jedes ängstliche Kind ein POS/ADS, trotzdem ist es falsch, eine Angststörung nur auf psychische oder erzieherische Ursachen zurückführen zu wollen. Das heisst, sie kann dann auch nicht mit einer Psychotherapie und erzieherischen Massnahmen behoben werden.

Auch wenn viele POS/ADS-Kinder eine psychologische Unterstützung brauchen, wäre es vermessen, anzunehmen, dass die Probleme nach 16 Stunden Psychotherapie behoben sind. Dies weckt bei den Eltern falsche Hoffnungen und auch Schuldgefühle, wenn es nicht klappt. Eine Psychotherapie allein kann bei POS/ADS-Kindern wenig ausrichten, wenn schon brauchen sie eine längerfristige, adäquate therapeutische Begleitung und oft auch eine stützende medikamentöse Behandlung (Schulmedizin und/oder Homöopathie).

Wie Ihr Artikel beweist, ist es leider auch heute noch so, dass hypoaktive POS/ADS-Kinder (häufig sind es Mädchen) übersehen werden und was noch schlimmer ist, ihre Schwierigkeiten werden ausschliesslich auf psychische Ursachen zurückgeführt. Dies bedeutet, dass sie oft Zeit ihres Lebens ohne Verständnis und echte Hilfe bleiben. Die Betroffenen spüren, dass sie anders sind, sie fühlen sich schuldig und/oder minderwertig, weil sie nicht wissen, was mit ihnen los ist und sie es nicht schaffen, die (Angst-)Probleme zu überwinden.

ELPOS Zentralschweiz,

Elsbeth Kaufmann, Manuela Zuber,
Ingrid Grand

(www.elpos-zentralschweiz.ch)

Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat;
151. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerverzeitung (SLZ)

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
E-Mail: beat.w.zemp@lch.ch
 - Urs Schildknecht, Zentralsekretär
E-Mail: u.schildknecht@lch.ch
 - Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Jakob-Stämpflistr. 6, 2504 Biel-Bienne
E-Mail: a.strittmatter@lch.ch
- Zentralsekretariat/Redaktion:
Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 515 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr)

Redaktion

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor, Doris Fischer (dfm), Redaktorin
E-Mail: bildungschweiz@lch.ch
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout
E-Mail: p.waeger@lch.ch

Ständige Mitarbeit

Madlen Blösch (mbl), Wilfried Gebhard, Thomas Gerber (ght), Käthi Kaufmann, Ute Ruf, Urs Vögeli-Mantovani skbf
Foto: Tommy Furrer, Peter Larson

Internet

www.lch.ch
www.bildungschweiz.ch
Alle Rechte vorbehalten.

Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, 8057 Zürich
Telefon 044 515 54 54, E-Mail: adressen@lch.ch
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement von Bildung Schweiz im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 95.50	Fr. 162.–
Studierende	Fr. 67.50	

Einzelexemplare: Fr. 12.–
jeweils zuzüglich Porto/MwSt.
(ab 5 Exemplaren halber Preis)

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration:
Zentralsekretariat LCH
E-Mail: adressen@lch.ch
Reisedienst: Monika Grau
E-Mail: m.grau@lch.ch

Inserate/Druck

Inserate: Kretz AG,
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00
Anzeigenverkauf: Martin Traber
E-Mail: martin.traber@kretzag.ch

ISSN 1424-6880